

Einst erfolgreich, heute insolvent - Ex-Pommesbudenbesitzer sagt: „Mit dem Euro ging's bergab“

Schulden fressen dich auf, du wirst krank

Von Silke Hoock

Zum Schluss versilberte er alles. Auto, Lebensversicherung, Espresso-Maschine. Er pumpte seine Eltern an, weil die Banken ihm längst nichts mehr gaben. „Da knallst du alles rein. 15 Jahre gibst du nicht einfach auf.“ Genutzt hat es Frank H. nichts. Am Ende musste er seine einst profitable Imbissbude verkaufen und hatte insgesamt 70 000 Euro Schulden. Er meldete Privatinsolvenz an.

„Ich habe viel zu lange gewartet. Die Schulden hätten mich fast erdrückt“, sagt der 48-Jährige. Zum Schluss habe er nicht mehr schlafen können, „da wirst du krank“. Dass es nicht dazu kam, verdankt er einer professionellen Beratung und einem Insolvenzverfahren, das ihm eine zweite Chance ermöglicht, Schuldnerberater

Heinz-Julian Hardt, der Frank H. Halt im Schuldenumpf gab, erklärt den Unterschied zum einstigen Konkursantrag: „Hatte man früher Schulden, kam man da nie mehr von runter. Man vererbte seine Schulden sogar an die Kinder und Enkel.“ Heute müsse ein Schuldner je nach finanzieller Möglichkeit sechs Jahre lang zahlen, „dann ist Schluss und ein kompletter Neuanfang möglich“.

Einen Neuanfang warte



Einst war er selbstständig, verdiente 5000 DM netto im Monat, heute ist er pleite. (Vahlensieck)

Frank H. schon einmal und zwar vor 16 Jahren. Ein Studium in der Tasche, aber arbeits-

los, eröffnete er eine Imbissbude. 120 000 DM Einstiegskapital waren nach sieben Jahren

erwirtschaftet. „Es lief gut. 5000 DM netto im Monat, spitze.“ Frank H. expandierte.

Dann kam der Euro und brachte die Wende. „Mach' zwei Schnitzelbrötchen fertig“, sagte fortan niemand mehr. Plötzlich rechnen die Kunden. Statt Jägerschnitzel-Majo bestellen sie lieber Pommes-Currywurst. „Weil billiger“. Die Umsätze sinken, die Energiekosten steigen, die Steuern rufen etc. Frank H. geht an sein Ersparnis. Aufgeben kommt nicht in Frage.

Bist du schuldenfrei, schlägt der Fiskus zu

Der Unternehmer befindet sich bereits in der Abwärtsspirale. Schulden, Kredite, Dispo ausreizen etc. „Als Unternehmer musst du Schulden für Maschinen, Autos machen, um deine Steuerlast zu mindern“, sinniert er. Der Grad sei schmal. „Läuft es schlecht, machst du Schulden, um deine Steuern zu bezahlen.“

Zum Schluss melden er und seine Frau, die bei allen Krediten als Bürgin eingesetzt ist, Privatinsolvenz an. Sie haben die Finger gehoben, ihre Vermögensverhältnisse vor dem Insolvenzgericht offen gelegt. Das war vor vier Monaten. Weil Frank H. derzeit lediglich einen 400-Euro-Job hat, muss er keinen Cent abgeben. Seine 19 Gläubiger und auch der Staat als Verfahrensträger werden in diesem Fall wohl leer ausgehen.